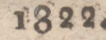
Nro. 91.  1822.



Zeitung des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: Assessor Raabski.

Mittwoch den 13. November.

Bekanntmachung.

Die Königl. Polnische Regierung hat sich bereit erklärt, die von dem ehemaligen neuostpreußischen Bürgermeister zu Kikol, Seidler, als Kämmerei-Kassen-Rendanten, mit einer Seehandlungs-Obligation über 100 Rthlr., und die von dem ehemaligen neuostpreußischen Polizei-Bürgermeister zu Mlawa, Sauf, mit einem Pfandbriefe über 100 Rthlr. bestellte Cautionen der Königl. Preuß. Regierung in dem Falle auszuliefern, daß die Eigenthümer in den diesseitigen Staaten ihren Wohnsitz haben.

Der ꝛc. Seidler, und falls derselbe schon verstorben seyn söllte, dessen Erben, imgleichen die Erben des, eingegangenen Nachrichten zufolge, bereits verstorbenen ꝛc. Sauf, werden daher, in so fern sie Königl. Preußische Unterthanen sind, hiermit veranlaßt, ihren gegenwärtigen Wohnort, unter Beifügung glaubhafter Atteste über die Identität der Person und beziehlig über ihre Eigenschaft als Erben, dem unterzeichneten Ministerio anzuzeigen, welches sodann zu dem Zwecke, für sie die Herausgabe der gedachten Cautionen zu vermitteln, die weiteren Einleitungen treffen wird.

Berlin, den 28. September 1822.

Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten. (gez.) v. Lottum.

Inland.

Berlin den 9. November.

Nachrichten von der Reise Sr. Majestät des Königs.

Verona den 29. October.

Des Königs Majestät verließen am 23. d. M. diese Stadt, in der Absicht, Venedig zu besuchen. Höchstdieselben langten um 11 Uhr Morgens in Vicenza an, besahen die dortigen Merkwürdigkeiten, bestiegen unter andern den Monte Berico, auf welchem die Kirche Madonna del Monte befindlich und von wo sich eine herrliche Aussicht über die umliegende reiche Gegend darbietet; fuhren darauf nach Padua, wo Sie Ihr Nachtquartier hielten, vorher aber den Rest des Tages zur Besichtigung der sehenswürdigsten Kunstwerke in den Kirchen und öffentlichen Gebäuden anwandten.

Am 24. Morgens setzten Se. Maj. Höchstihre Reise fort, trafen um 10 Uhr in Fuscina ein, und bestiegen dort eine Gondel, in welcher Sie, nach einer Fahrt von drei Viertelstunden, in Venedig anlangten. Höchstdieselben nahmen Ihr Absteigequartier im Gasthofe zum weißen Löwen am Kanal della Guidecca.

Gleich nach der Ankunft begaben Sich Se. Maj. nach dem nahe gelegenen Markusplatze, besuchten die Markuskirche, bestiegen deren Gallerie, um die über dem Haupteingange der Kirche wieder aufgestellten berühmten Venetianischen Pferde in der Nähe zu sehen und nahmen demnächst noch die äußere Architektur des ehemaligen Dogenpallastes in Augenschein.

Nach der Tafel und in den folgenden Tagen machten des Königs Majestät, in Begleitung der von Verona ebenfalls angelangten Prinzen Wilhelm und Karl Königl. Hoheiten mehrere Spazierfahrten auf den Kanälen der Stadt und besahen das Innere der merkwürdigsten Kirchen mit ihren Kunstschätzen, die Akademie, die wichtigsten Gemälde-Gallerien und Antiken-Sammlungen, das in seiner Anlage bewundernswerthe, einst so berühmte Arsenal, die daselbst im Bau begriffenen Schiffe, die Reste des Bucentauren, besuchten auch die Glasfabrik zu Murano, das Fort St. Andreas, so wie die Armenische und Griechische Kirche. In letzterer trafen Se. Maj. mehrere Griechische Kinder an, deren Eltern in Folge der letzten Zeitbegebenheiten auf der Insel Cypern ermordet, und welche, ein Gegenstand des öffentlichen Mitleids, von der hiesigen Gemeine ihres Glaubens aufgenommen worden waren.

Se. Maj. geruhten den Vorstehern der letzteren zur Unterhaltung dieser unglücklichen Kinder, ein Geschenk zustellen zu lassen. Am 27., als am Sonntage, sahen Se. Maj. aus den Fenstern des Kaiserl. Pallastes der Kirchenparade der ganzen, auf dem Markusplatze aufgestellten Garnison zu, und geruhten demnächst dem Gottesdienste der deutschen evangelischen Gemeine in deren Kirche, nebst den anwesenden Königl. Prinzen und Höchstihrem ganzen Gefolge, beizuwohnen. Die Armen dieser Gemeine erhielten von der Gnade Sr. Maj. ein Geschenk.

Am 28. früh um 7 Uhr verließen Se. Majestät Venedig, deren Kunstwerken Höchstihre Anerkenntniß überall zu Theil ward, landeten nach einer Fahrt von drei Viertelstunden in Fuscina, und langten, über Padua und Vicenza, Abends um 6 Uhr bei erwünschtestem Wohlseyn in Verona wieder an. — Höchstdieselben beabsichtigen hier bis zum 5. November zu verweilen und dann eine kurze Reise nach Rom zu machen, wohin Se. Majestät schon früher durch den Papst eingeladen worden waren.

Wie bisher werden Se. Majestät auch auf dieser Reise das strengste Inkognito beobachten, und von den Prinzen Wilhelm und Karl Königl. Hoheiten begleitet seyn.

Ausland.

Oestreichische Staaten.

Wien den 2. November. Während der Dauer des Kongresses wird täglich eine Estafette von Wien nach Verona abgehen, und eben so auch eine von dort nach Wien abgefertigt werden.

Der neueste Oestr. Beobachter sagt: Daß die Unternehmung gegen Morea den von den Türken erwarteten Erfolg nicht gehabt hat, gehört in einen andern Abschnitt der Geschichte; und ob uns gleich noch immer über die neuen Begebenheiten im Innern der Halbinsel alle detaillirten Berichte fehlen, so haben wir doch die Ursache selbst bereits in unserm Blatte vom 22. Oktober für unbezweifelbar erklärt.

Dasselbe Blatt enthält Folgendes: Die letzten Berichte aus Konstantinopel bringen wenig Erhebliches. Der neue Internuntius, Freiherr von Ottenfels, war am 3. daselbst angekommen, und hatte, des angenommenen Inkognito ungeachtet, auf dem ganzen Wege von Seiten der Ottomannischen Behörden die ausgezeichnetste Behandlung erfahren. Seine öffentlichen Antrittsaudienzen bei dem Großwezier und dem Großherrn waren auf den 12. und 13. Okt. festgesetzt. Am 10. stattete der bisherige Internuntius, Graf von Lützow, bei dem Türkischen Ministerium seine feierlichen Abschiedsbesuche ab. Der Empfang, der ihm bei dieser Gelegenheit zu Theil wurde, entsprach vollkommen den zwischen beiden Reichen bestehenden Freundschaftsverhältnissen. Graf Lützow gedachte wenige Tage nachher seine Rückreise nach Wien über Bucharest anzutreten. — Die Hauptstadt genoß fortwährend eine ungestörte Ruhe. — Von der Persischen Gränze waren günstigere Nachrichten eingelaufen. Selim Pascha, der in Musch befehligte, hatte bei einem nächtlichen Ueberfall des Persischen Lagers viele Beute, und mehrere, selbst vornehme Gefangene gemacht, welche nächstens zu Konstantinopel erwartet wurden. — Am 9. ist der Janitscharen-Aga abgesetzt, und der Kul-Kiaja an dessen Stelle ernannt worden. Man glaubt, daß diese Veränderung durch einige Zwistigkeiten im Korps bei Annäherung des auf den 18. d. M. bestimmten Zahlungs-Divans veranlaßt worden sei.

Die Pest hat in diesen letzten Tagen unter den

Truppen des Ibrahim Pascha zu Bujukdere, Jeniköj und Arnautköj Fortschritte gemacht; in Pera hat sich seit 14 Tagen kein Pestfall mehr ereignet. Ueber die Angelegenheiten in Morea war zu Konstantinopel nichts Neueres.

Triest den 20. Oktober. Nach Schifferaussagen soll die Türkische Flotte mit der Griechischen ein Gefecht gehabt haben, und am 6. Okt. bei Milo gesehen worden seyn. Sie schien ihre Richtung nach den Dardanellen zu nehmen.

Italienische Gränze den 26. Okt. Mehreren Handelsnachrichten zu Folge, hat sich die Egyptische Flotte unter Ismail Gibraltar, unter großem Widerspruch der Anführer der Türken, von den letztern getrennt und ist nach Alexandria zurückgekehrt, um daselbst zu überwintern. Ismail Gibraltar hatte von seinem Oberhaupt, dem Pascha Mehemed von Egypten, Befehl erhalten, unter keinem Vorwand sich bewegen zu lassen, in die Dardanellen einzulaufen, wenn die Flotte der Türken nach Konstantinopel zurückkehren würde, indem man überzeugt war, daß er in einem solchen Falle keine freie Verfügung mehr über seine Schiffe haben, und diese ganz als Türkische betrachtet werden würden. Es soll vor der Trennung zum lebhaften Zwist zwischen den Türkischen und Egyptischen Anführern gekommen seyn. — Die Türkische Flotte hat bei ihrer schnellen Rückkehr nach den Dardanellen zwei Fregatten, eine Korvette und einige Briggs eingebüßt; eine Fregatte wurde von den Griechen verbrannt und eine genommen, so wie zwei Briggs; die Korvette und die andern Briggs sind gestrandet und untergegangen. Es waren keine Transportschiffe bei der Flotte, weil sie alle ihre Truppen zu Patras gelassen hatte. Eben deshalb konnte auch die Flotte schneller segeln. Ein Theil der Schiffsmannschaft ist an der Pest gestorben. — Wir wissen jetzt ganz zuverlässig, daß es zu keinem eigentlichen Seetreffen gekommen ist. Die Türken wollten, wegen des schlechten Zustandes ihrer Flotte, keines liefern und fürchteten die Griechischen Brander. Die Griechen ihrer Seits wollten sich gleichfalls in kein Treffen einlassen, weil ihre kleinen gut bewaffneten Schiffe es in offener Seeschlacht unmöglich mit den Türkischen großen Kriegsschiffen aufnehmen können. Es war von ihrer Seite auf das Verbrennen der Türkischen Flotte abgesehen; diese entging dem Untergang durch ihren schnellen Rückzug in die Dardanellen. Uebrigens haben die Griechen denn doch den Zweck erreicht, daß sie vollkommen Meister im Archipelagus bleiben. An ein neues Auslaufen der Türkischen Flotte, nach deren Ausbesserung, ist vor dem künftigen Frühling nicht mehr zu denken, und bis dahin können mannigfaltige Anstalten zur Verstärkung der Griechischen Seemacht getroffen werden. Ein Theil dieser letztern ist nach Hydra und Spezzia zurückgekehrt; eine Abtheilung kreuzt wieder an der Küste von Kleinasien, und eine andere ist an die Küsten von Morea und Epirus zurückgekehrt. Man meldet uns so eben, daß der Pascha von Egypten seine noch auf der Insel Kandia befindlichen Truppen zurückzieht und nach Alexandria zurückkommen läßt. Alles scheint anzuzeigen, daß dieser merkwürdige Mann mit großen Unternehmungen schwanger geht, und vorläufig alles zu deren Ausführung vorbereitet. Mit dem Diwan ist er aufs Neue darüber entzweit, daß er sich geweigert hat, Truppen nach Asien zur Unterstützung der Türken zu schikken, und daß er die Wechabiten nicht besser im Zaume hält, deren Chefs, mit den Persern enge verbunden, aus Arabien hervorzubrechen sich anschicken. — Die neuesten Nachrichten aus Alexandrien melden, daß Bagdad von den Persern ganz eingeschlossen ist und sich nicht lange halten kann.

Italien.

Den 17. Oktober. Die Konferenzen der Minister der Hauptmächte haben bereits zu Verona ihren Anfang genommen. Es scheint, daß man von dem Inhalt derselben vorläufig wenig erfahren werde. Es bestätigt sich übrigens, daß die ersten Vereine der Minister nur präparatorische Konferenzen sind, in denen man sich jedoch über die Grundlagen der zu verhandelnden Gegenstände verständigen wird, die also in dieser Beziehung höchst wichtig sind. — In Ansehung der Polizeymaaßregeln ist man in Verona sehr strenge, namentlich in Bezug auf Fremde, die nicht einem oder dem andern diplomatischen Korps angehören oder wenigstens unter dem besondern Schutze des einen oder des andern Gesandten oder Ministers stehen. — Mehrere der zu Verona residirenden Minister werden Abendgesellschaften geben. Diejenigen des Herrn Fürsten von Metternich haben bereits ihren Anfang genommen.

Man will jezt wissen, der Kongreß werde sich bis in die Mitte Decembers verzögern, besonders weil gewisse Regierungsveränderungen berathschlagt und festgesetzt werden sollen. — Man glaubt, die in Verona versammelten Monarchen würden die Weihnachten in Rom feiern.

Der Russische Gesandte beim heil. Stuhl, Ritter Italinski, reiste am 19. von Rom nach Verona ab.

In Rom wurden am 12. dieses zwei neue Theater eröffnet.

Der Kronprinz von Schweden, welcher am 20. Oktober Rom verlassen hatte, traf am 23. zu Florenz ein, von wo er am 25. nach Verona abging. Auch der Großbritannische Minister am Toskanischen Hofe, Lord Burghersh, hatte sich nach Verona begeben, und der Päpstliche Legat beim Kongresse, Kardinal Spina, passirte auf dem Wege dahin am 24. durch Florenz.

Einem Gerücht zufolge, sollen Deputirte der Griechischen Regierung von Korinth zu Triest angekommen seyn, und um Erlaubniß angesucht haben, sich nach Verona begeben zu dürfen.

Man versichert, daß der Kongreß zuförderst die Räumung Piemonts von den Oestreichischen Truppen aussprechen werde. Dieses dürfte indessen in Hinsicht Neapels und Siziliens nicht der Fall seyn, da die Mehrheit der konferirenden Minister sich dagegen erklärt haben soll.

Man spricht von der Bildung eines Oestreichischen Observationskorps an den Ufern des Adriatischen Meeres, dessen Hauptquartier zu Ankona seyn sollte.

In Sizilien ist gegenwärtig eine so große Dürre, daß auf der kleinen Insel Ustika alle Quellen vertrocknet sind, und die Regierung Wasser hinüber schaffen lassen muß. An den Quellen in der Nähe von Palermo stehen Wachen, die das spärlich fließende Wasser in kleinen Portionen unter das Volk vertheilen.

Nachrichten aus Aleppo vom 7. Sept. berichten, daß dort neue Erdbeben statt gefunden haben; die Lage der Bewohner soll sehr traurig seyn; bei Damaskus soll sich ein Vulkan geöffnet haben.

Nach Schifferberichten aus Tschesme vom 3. und aus Hydra vom 4. Okt. wäre die Türkische Flotte zwischen Spezzia und Ipsara von den Griechen angegriffen und geschlagen worden. Sie soll dabei zwei Fregatten, die genommen, und zwei, die versenkt wurden, verloren, und hierauf in Unordnung ihren Lauf gegen Mitylene, vermuthlich um Schutz in den Dardanellen zu suchen, gerichtet haben.

Osmannisches Reich.

Türkische Gränze vom 25. Oktb. Die Griechen sind jetzt ernstlich darauf bedacht, die Citadelle von Korinth in Vertheidigungsstand zu setzen, und die Festungen Patras und Napoli di Romania zu erobern. Der Türkischen Besatzung in der letzteren Feste war auf das feierlichste versprochen worden, daß man die frühere Kapitulation halten und die Garnison frei abziehen lassen wolle, um sich auf Englischen oder andern Europäischen Schiffen nach Kleinasien begeben zu können, sie hatte aber noch keinen Entschluß gefaßt. Kolokotroni befand sich in Person vor der Feste, wohin er, nach der Uebergabe der Citadelle von Korinth, mit einem Heerhaufen gezogen war. Zu Kalamata hatte man Nachricht von der Verlegung der Regierung von Tripolizza nach Korinth; zu Argos konnte sie nicht mehr sich aufhalten, weil diese ehedem so reiche Stadt ein Schutthaufen ist. Aus Thessalien wußte man zu Kalamata nicht das Mindeste. In den Nachrichten aus Missolonghi heißt es, daß Churschid Pascha von der Donau her Verstärkungen erhalten habe, die aber nur in kleinen Korps anrückten, daß aber seine Verbindungen mit Macedonien durch die in seinem Rücken aufgestellten Heerhaufen beunruhigt und seine Stellungen bedroht würden; nichts destoweniger sei er entschlossen, Thessalien zu behaupten, allein von neuen offensiven Operationen sei keine Rede mehr; Marcus Bozzaris sei an der Spitze eines Heerhaufens aus den Gebirgen gegen Trikala aufgebrochen und man erwarte Nachrichten in Missolonghi von dem Resultat dieser Expedition; der Fürst Maurokordato sei äußerst thätig und habe ein zweites Korps organisirt, das gegen Arta aufbrechen und sich mit den Sulioten vereinigen werde.

Semlin den 19. Oktober. In Belgrad sind durch außerordentliche Gelegenheit folgende Nachrichten angekommen, die aus den achtbarsten Quellen herrühren. Die Uebergabe des Schlosses von Korinth erfolgte am 26. Sept. Bereits am 24. wurde mit dem Kommandanten, Jussuf Pascha, gewesenen Gouverneur von Patrasso, einem der geschicktesten Türkischen Generale, die Kapitulation abgeschlossen. Nach derselben behielten die Türkischen Offiziere ihre Waffen und Gepäck, die Mannschaft aber, 4000 Mann stark, streckte das Gewehr, und machte sich verbindlich, nicht mehr gegen die Christen zu dienen. Jussuf Pascha leistete den Schwur auf den Koran, daß die Kapitulation gehalten werden solle. Am 26. marschirten hierauf die Türken aus, und erhielten freien Abzug durch die Thermopylen. Die Griechen reichten ihnen auf dem Marsch die nöthigen Lebensmittel, und am 7. Okt. traf Jussuf Pascha mit seiner Besatzung in Larissa ein. Die Türken sollen über das Worthalten der Griechen, welches sie bei der an-

erkannten Treulosigkeit der Muselmänner bei so manchen Anlässen, nicht erwartet haben mochten, verwundert gewesen seyn, und selbst Jussuf Pascha soll dasselbe höchlich gerühmt haben. In Larissa machte dieses Ereigniß tiefe Sensation, und Churschid Pascha selbst soll sehr betroffen gewesen seyn. — Am 2. Okt. wurde der Sitz der Regierung der Griechen wieder nach Korinth verlegt.

Frankreich.

Paris den 30. Oktober. Ueber die bevorstehenden Wahlen befindet sich im Journal des Débats vom 26. d. M. ein nicht uninteressanter Aufsatz, welcher darauf berechnet ist, den royalistischen Wahlmännern einige Winke über die Kunstgriffe zu geben, deren ihre Gegner sich zu bedienen pflegen, um die Stimmenmehrheit einem ihrer liberalen Kandidaten zuzuwenden, und sie auf die Mittel aufmerksam zu machen, diese Kunstgriffe zu vereiteln. Da die rechte Seite der Deputirtenkammer schon jetzt an Zahl der linken bei weitem überlegen ist, so läßt sich erwarten, daß die Opposition bei den bevorstehenden Wahlen Alles aufbieten wird, um neue Anhänger ihres verderblichen, antimonarchischen und antisocialen Systems in die Kammer einzuführen. Ein Blick auf die Vergangenheit ist hinreichend, um die Mittel und Wege zu erkennen, wodurch es den liberalen Wahlmännern bisher häufig gelungen ist, ihre Pläne durchzusetzen. Vor allen Dingen finden sie sich bei den Wahlen mit größter Pünktlichkeit ein, wogegen die royalistischen Wahlmänner, sei es aus Gleichgültigkeit oder aus Gemächlichkeit, oder weil sie ihres Sieges dennoch gewiß zu seyn glauben, sich nie vollzählig auf ihren Posten begeben, und schon dadurch die Zahl ihrer Stimmen schmälern *) Die Oppositionsmänner geben sich ferner alle ersinnliche Mühe, um Spaltungen unter den Royalisten herbei zu führen und ihre Vota zu zersplittern. Haben diese daher nicht schon im Voraus sich über einen ihrer Kandidaten vereinigt, dem sie ihre Stimmen zuwenden wollen, so ist die natürliche Folge der Intriguen der Opposition, daß die absolute Majorität den Royalisten allmählig aus den Händen gespielt wird. Kömmt es sodann zum Ballottiren, so verlieren sich die Stimmen der royalistischen Wahlmänner, weil gewöhnlich jeder von ihnen nach seinem persönlichen Gewissen stimmt, wogegen die Mitglieder der Opposition ihre Stimmen koncentriren, ihre erste Lieblingswahl allenfalls aufgeben, sich der Majorität anschließen, und dadurch natürlicherweise die Uebermacht gewinnen. Um ihnen daher den Sieg streitig zu machen, kömmt es nur darauf an, daß die Royalisten sich ebenfalls pünktlich bei den Wahlen einfinden, daß sie sich unter sich verstehen, daß sie ihre Stimmen nur wohlgesinnten, dem Könige treu ergebenen Männern zuwenden, endlich, daß sie diejenigen ihrer Kollegen, welche sich geneigt zeigen, mit der royalistischen Partei zu stimmen, durch Achtung und eine liebevolle freundschaftliche Aufnahme für sich zu gewinnen suchen, ihnen mit Vertrauen entgegen kommen und zu erkennen geben, wie sehr es sie freue, sie zu der ehrenvollen Zahl der gut gesinnten und treuen Anhänger der konstitutionellen Monarchie rechnen zu können, — einer Monarchie, deren Grundgesetz überall pünktlich erfüllt werde, und deren aufgeklärte, unerschütterliche Regierung den Feinden der Legitimität mit Würde und Kraft entgegentrete, die Freunde derselben aber nach Verdienst zu belohnen bemüht sei. Freilich wird die Opposition in dieser letztern Beziehung über Bestechung und Gewissensverletzung klagen, wie sie dies schon bei Gelegenheit des bekannten Cirkulare des Ministers des Innern an die Staatsdiener gethan hat. Immerhin! Es bleibt darum nicht minder wahr, daß die Regierung von ihren Beamten verlangen könne und müsse, daß sie ihr mit Treue und Eifer dienen. Die Behauptung, daß ein Beamter, ohne mit der Regierung zu stimmen, gleichwohl ein rechtschaffener Mann seyn könne, kann nur von seinem Privatleben gelten; im öffentlichen Leben ist er als solcher nicht zu betrachten, sobald er sich um Dienste und Ehren in einem Staate bewirbt, den er zu verrathen oder wenigstens in einer Zeit zu verlassen keinen Anstand nimmt, wo man Seiner am nöthigsten bedarf. Wo das Gewissen einem Beamten verbietet, mit dem Staate auf Einer Linie zu gehen, muß das Gewissen ihn auch veranlassen, sich vom Dienste zurückzuziehen und seinen Platz einem andern, mit dem Systeme der Regierung übereinstimmenden Manne einzuräumen. Welch anderes Recht kann denn überhaupt der Bürger zu einer Anstellung im Dienste des Staates geltend machen, als das, welches sich auf das Vertrauen des Monarchen gründet? Mit diesem Vertrauen aber verliert er zugleich die Stelle, die er

*) Einen Beweis hievon haben noch in neuerer Zeit die Wahlen in den 8 Arrondissements des Seine-Departements im Mai d. J. geliefert, wo die Zahl der liberalen Wahlmänner die der royalistischen um 719 überstieg, was die natürliche Folge hatte, daß größtentheils liberale Kandidaten gewählt wurden.

blos jenem zu verdanken hatte. Dieser Grundsatz ist so natürlich und einfach, daß das persönliche Interesse allein die sinnlosen Einwürfe zu erklären vermag, welche bisher dagegen erhoben worden sind; denn trüge die jetzige sogenannte liberale Parthei nur einen Augenblick den Sieg über ihre Gegner davon, so leidet es keinen Zweifel, daß ihr erster Schritt ebenfalls seyn würde, die öffentlichen Aemter den Royalisten zu entreißen und sie ihren Anhängern zu übergeben.

Der König ist mehrere Tage unpaß gewesen, jedoch lauten die Berichte erwünschter, so daß Se. Majestät wieder ausfahren kann.

In der Nacht auf den 29. war Unruhe im Königl. Schlosse wegen eines starken Knalles. Es fand sich, daß einer Schildwache das Gewehr in der Ruhe losgegangen und die Kugel in der Decke stecken geblieben war. Sogleich waren alle Hauptwachen ꝛc. auf den Beinen.

Der Baron v. Vitrolles ist nach Verona abgesandt worden. Dieser Hofmann besitzt wegen seiner streng royalistischen Grundsätze die besondere Gewogenheit des Herzogs von Angouleme.

Der Minister des Auswärtigen Vicomte de Montmorency wird den 10. Nov. zurück erwartet.

Am 26. traf der Graf Blacas aus Rom hier ein. Er überbringt die Definitiveinrichtungen mit dem Päpstlichen Stuhle in Betreff der neuen Kirchspieleintheilung, so wie die Bestätigungsbullen für die Bischöfe von Amiens, Nantes und Limoges. — Auch sollen die 24 noch ledigen und wieder herzustellenden Bischöflichen Sitze künftiges Jahr besetzt werden.

Herr Constant ist zum 30. vor das Polizeigericht geladen worden, hat sich aber geweigert, auf die Einladung sich zu stellen.

Nachrichten aus Saumur melden, der Lieutenant Wölfel, der den General Berton verhaftet, sei in der Nacht auf den 27., als er von der Runde zurückgekommen, von einem riesenhaften Menschen angefallen und verwundet worden. Der Oberrock rettete ihn, der Dolchstoß schlitzte blos die Uniform und ritzte die Haut in der Gegend des Herzens. Aber der Stoß war so stark, daß W. ihn mit einem Keulenschlag verglich, umfiel, und die Besinnung verlor. Der Mörder begleitete den Stoß mit den Worten: Ungeheuer, da hast du deinen Lohn! Man ist dem Mörder auf der Spur und zweifelt nicht, sagt die Etoile, daß er zur höllischen Klasse der Karbonari gehöre. Die Fußstapfen im Kothe, verglichen mit ähnlichen, außerhalb Saumur, beweisen, daß er vom Lande gekommen, weil eben Markt in Saumur war, und daß er schwere mit Nägeln besetzte Stiefelsohlen trug.

Die Angeschuldigten Grandmesnil (abwesend), Baudrillet, Fournier und Rousseau sind vom Gerichtshofe von Saumur an den Königl. Gerichtshof von Angers verwiesen worden. Ersterer wird des Hauptkomplotts zum Umsturz der Kön. Regierung, die andern der Mitschuld an demselben angeklagt. Außer ihnen sollen noch Par, Delalande und Poulani, als Mitwisser, vor eben dieses Gericht gestellt werden.

Das Urtheil des Königl. Gerichtshofes zu Dijon ist in Bestätigung der ersten Instanz kundgemacht worden und spricht drei Monat Gefängniß und 3000 Fr. Buße über den Herausgeber des Journals de la Cote d'or, Herrn Carlon, und zwei Monat nebst 500 Fr. über den Staabshauptmann Lafontaine, wegen Schimpfreden und Verläumdung gegen die Königl. Minister aus. Bekanntlich hatte Lafontaine behauptet und im Journal drucken lassen, daß er seiner Dienststellen entkleidet worden sei, weil er bei der Deputirtenwahl nicht im Sinne der Königl. Minister gestimmt habe, der Kriegsminister ihm aber ein unruhiges Betragen Schuld gegeben. Dieses wird im Urtheil ein Vergehen der Diffamation gegen eine im öffentlichen Amte stehende Person genannt, besonders da es sich auf Handlungen bezieht, die dieser Person in ihrer Amtsverrichtung Schuld gegeben werden und dieselbe Person der Lüge, des Hasses und der Verläumdung beschuldigt.

Spanien.

Madrid den 15. Oktober. Am 12. stattete der Minister des Innern den Bericht über die Ursachen der jetzigen Lage des Staates ab. Jede außerordentliche politische Gestaltung müsse eine zeitlang Gegenwirkungen erfahren; die Schuld der jetzigen schob er aber auf die zahlreiche Geistlichkeit, auf die frühere geistige und leibliche Vernachlässigung der niedern Stände, auf die Indolenz mancher Obrigkeiten, endlich und vorzüglich auf den Betrieb fremder Agenten. Die Cortes möchten jetzt vor allem die verlangte Hülfe an Geld und Mannschaft bewilligen, und zur Befestigung des herrschenden Systems die Berathung über 15 Artikel beginnen, die der Minister vorlegte, z. B.: das Schicksal der Geistlichen möge bestimmt, und der Unterhalt der zweideutig Gesinnten auf das nöthigste beschränkt werden. Alle Ortschaften, deren Bevölkerung die Zahl eines anrückenden Insurgentenkorps um zwei Drittel übersteigt, sollen verbunden seyn die Waf-

fen zu ergreifen; thun Beamte, die Gehalt beziehen, es nicht, so verlieren sie denselben. — Der 308. Artikel der Konstitution soll in Wirksamkeit treten, vermöge dessen alle Verdächtige eingezogen werden können; eben so alle säumige Behörden durch neue ersetzt. Verlust, den Liberale durch Aufrührer erleiden, wird aus dem Vermögen der letztern vergütigt. Die Regierung soll ohne Kriegsrecht alle militairischen Chefs versetzen oder entlassen können. Jeder Spanier muß die ihm von der Regierung angebotenen Aemter oder Aufträge annehmen. Patriotische Gesellschaften sollen unter der Aufsicht zu entwerfender Gesetze errichtet, und Schauspiele, die Liebe zur Freiheit anfachen, gegeben, und den Braven vom 7. Juli öffentlicher Dank dekretirt werden. Am 13. Oktober wurden hierauf die Minister zur Anwerbung von 29,973 Mann regulairer Truppen und zur Anschaffung von 7993 Remontepferden bevollmächtigt. Die disponible Kriegsmacht würde aus 108,051 Gemeinen, 7895 Offizieren und 15,000 Pferden bestehn. Die regulairen Truppen der Insurgenten betragen 44,800 Mann und 1200 Pferde. Der Kriegsminister bemerkte: die Insurgenten erhielten die Kriegsbedürfnisse aus Frankreich so reichlich, daß sie das dazu erforderliche Geld nicht allein aus Spanien beziehen könnten. Ueberdem habe Frankreich eine völlig schlagfertige Armee an der Gränze versamelt.

In einer geheimen Sitzung las der Minister Saint Michel ein Memoir über unsre Verhältnisse zu den auswärtigen Mächten vor. Er schilderte die Nachlässigkeit und Gleichgültigkeit unserer vorigen Ministerien, mit Berufung auf die Noten, welche Mehrere Ab-
sie an die fremden Mächte erlassen.
geordnete griffen hierauf unser ganzes diplomatisches Korps an, das größtentheils aus Männern
bestehe, welche schon zur Zeit der willkührlichen Re-
gierung diese repräsentirt haben. — Ueber den mit
Portugal geschlossenen Vertrag gab der Minister nähere Auskunft.

Am 13. machte Herr Zulueta den Antrag, daß außer den bewilligten 30,000 Mann jeder Spanier bereit seyn solle, auf den ersten Aufruf zwischen hier und dem 1. April sich zu stellen, im Fall die Cortes neue Vermehrungen des Heeres beschließen würden.

In der Sitzung am 15. ward den Cortes das Verlangen des Königs mitgetheilt, ungesäumt die Berathungen zu beginnen über den in der letzten Sitzung eingereichten Gesetzvorschlag zur Organisation der Polizei, besonders in Hinsicht der Fremden. Dem liberalen Ohr des Herrn Bertrand de Lis mißfällt selbst das Wort Polizei; aber er ward erinnert: daß es durch die Konstitution selbst genehmigt sei. Der am meisten angegriffene Artikel des Polizei-Reglements verordnet: daß aus der Linienarmee 5000 Mann Infanterie und 1500 Reuter gezogen, und die je zu 40 auf jeden Distrikt vertheilt werden sollen, der einen Deputirten zu den außerordentlichen Cortes erwählt hat.

Der Ausschuß zur Berichterstattung über die vom Minister des Innern vorgelegten funfzehn Artikel hat dieselbe in zwanzig ziemlich gleichlautende verwandelt. Die Verpflichtung für eine Ortschaft, die Insurgenten anzugreifen, soll bestehen, wenn das Korps der letzteren nur ein Viertheil so stark als die Bevölkerung ist. In allen Orten, die nicht wenigstens tausend Einwohner haben, sollen die Klöster gänzlich aufgehoben werden. Diese Maaßregeln, die dem Ministerium eine Art von Diktatur überweisen, sollen während der jetzigen Sitzung der außerordentlichen Cortes Gesetzeskraft haben. Nach dem Vorschlag der Kommission sollen patriotische Gesellschaften sich ohne Erlaubniß der Obrigkeit bilden, sich von Sonnenaufgang bis Mitternacht versammeln, und im Fall eines Tumults und aufrührerischen Geschreies zwar gesperrt werden können, aber nur auf drei Tage.

Der Vorschlag, keine Petitionen anzunehmen, sondern sich (worauf eigentlich die außerordentlichen Cortes beschränkt sind) nur mit den von der Regierung empfohlenen Gegenständen zu beschäftigen, ist verworfen.

Ein Journal versichert: Die Königin habe nie die geringste Beleidigung erfahren. Sie konnte sich stets dorthin verfügen, wo ihr die frische Luft am wohlthätigsten war. Ihre Sanftmuth, ihre Jugend, Leiden und Unfälle ganz anderer Art, als man öffentlich angab, zogen ihr allgemeine Theilnahme zu. Man kennt in Madrid allgemein die Ursache ihrer Krankheit, und jedermann würde für ihre gänzliche Wiederherstellung gern die größten Opfer bringen.

General Morillo war mit Erlaubniß zu el Mollar, einem kleinen Dorf, einige Stunden von hier. Am 15. kam auf höheren Befehl ein Artillerieoffizier, um ihn abzuholen. Der General war ausgeritten; der Offizier wartete 24 Stunden vergeblich und kehrte nach Madrid zurück. Der Fiskal bei dem Gardisten-Prozeß soll die Anwesenheit des Generals verlangt, auch im öffentlichen Gefängniß mehrere Zimmer bereitet haben. Einige wollen wissen,

General Morillo sei nach Portugal entflohen. Andere meinen, er sei nach England gegangen; alle Partheien hegen übrigens zu der bekannten Festigkeit seiner Denkart das Vertrauen, daß er nicht im Stande sei, der Regentschaft seine Dienste anzubieten.

Zu Barzellona ist das Kapuzinerkloster von außen umstellt und im Innern werden Nachsuchungen vorgenommen. Die Mönche sollen mit den Chefs der Regentschaft in Verbindung gestanden haben. Ein Offizier hat einen Emissair im Kloster festgenommen, der 7 Briefe von Mosen Anton, Baron Eroles ꝛc. bei sich hatte. Man soll außerdem 8000 Piaster und noch sonst wichtige Korrespondenzen gefunden haben. Die Mönche aus dem St. Thomas-Kloster sind gleichfalls aus der Stadt nach Mataro geschickt worden.

Es sind mehrere Mitglieder des Spezial-, Kriegs- und Seetribunals entfernt worden, weil sie mit dem verhafteten General San Martin, des Widerstandes des Gefangenwärters unerachtet, gesprochen hatten.

Der neue Landeshauptmann zu Santander, Hr. Florez Estrada, hat zum allgemeinen Erstaunen den Schwiegervater des Gen. Eguia und andre dorthin geschickte Gefangene in Freiheit gesetzt; ein gleiches ist auf Majorka mit den aus Barzellona willkührlich dorthin geschickten geschehen.

Man meldet aus Iviza vom 28. September, daß der Kommandant mit 25 Mann vom Reg. Kaiser Alexander und anderen Verschwornen sich des Stadtraths bemächtigt und die unumschränkte Regierung proklamirt hatte; die konstitutionellen Seeleute aber nahmen sie gefangen (den Kommandanten, der entkam, ausgenommen), und stellten die Ordnung her.

Der bekannte Staatsrath und Exminister Garay ist mit Tode abgegangen.

Der Exdeputirte Alpuente hat in seiner Milizuniform vor dem Saale der Cortes Schildwache gestanden. Seines hohen Alters wegen ist er eigentlich vom Dienste befreit.

Die Mitglieder der Municipalität von Pampelona sind wegen des Einverständnisses mit der Regentschaft zu Urgel gefänglich eingezogen.

Aus Katalonien wird berichtet: daß der Chef des Generalstabs der Insurgenten (vermuthlich der mit der Kriegskasse entwichene Oberst Bessières) zu uns übergegangen sei, und eine sehr wichtige Korrespondenz mitgebracht habe.

Am 14. wurde der Geburtstag des Königs durch große Kour gefeiert.

Portugal.

Lissabon den 16. Oct. Der General Millo aus Fernambuk ist hier angenommen. Er hat das Gouvernement dieser Provinz und Stadt aufgegeben, weil sie sich für die Unabhängigkeit Brasiliens erklärt. Alle Europäer wurden unter dem Vorwand, sie zu schützen, in das Fort gebracht.

General Madeira, der die Portugiesen in Bahia kommandirt, hat einen erfolglosen Versuch gemacht, die Insel Taporika zu nehmen. 200 Mann, die er abschickte, fanden am Ufer der Insel eine fast gleiche Zahl Brasilischer Truppen, welche sich so nachdrücklich widersetzten, daß sie 80 Mann Gefangene machten. Da der Rest sich den auferlegten Bedingungen nicht fügen wollte, so wurde er niedergemacht.

Unsre Zeitung enthält folgendes Königliches Dekret vom 10: Da ich auf jede mögliche Art die Uebereinstimmung unsrer Gesinnungen mit der allgemeinen Meinung der Nation kund machen will, und sogleich das Betragen des Kronprinzen in Uebertretung der Dekrete der Cortes mißbilligen müssen, so habe ich Befehl gegeben, die gewöhnlich am Geburtstage des Prinzen, den 12. d., statt findenden Freudensbezeugungen so lange auszusetzen, bis er durch Gehorsam gegen die Gesetze und meine Befehle sich meiner Königlichen und väterlichen Güte wieder würdig zeigt.

Die in Montevideo befindliche Division, 3600 Mann stark, hat von der Regierung Befehl, nach Europa zurückzukehren.

Der Deputirte Borges hat die Feder an sich genommen, mit welcher der König die Konstitution unterzeichnete, um sie als ein theures Erbstück in seiner Familie zu bewahren.

Großbritannien.

London den 1. November. Der König soll sich in Brighton unpäßlich befinden.

Der Herzog von Cambridge hat sich von Sr. Majestät beurlaubt. Er ist nach London gegangen und reiset den 10. d. in Begleitung der Prinzessin Auguste, seiner Schwester, wieder nach Hannover zurück.

Lord Clancarty hatte eine lange Audienz beim Könige, ehe er auf seinen Gesandtschaftsposten in den Niederlanden zurückging.

[Hierzu eine Beilage.]

Beilage zu No. 91. der Zeitung des Großherzogthums Posen.
(Vom 13. November 1822.)

Großbritannien.
(Fortsetzung.)

Ein hiesiges gemäßigtes Blatt gab folgenden Artikel, der auch von Ministeriellen aufgenommen worden ist: „Der Spanische, zu Verona (?) anwesende Geschäftsträger, der den Herzog von Wellington lange kennt, ersuchte ihn um eine Konferenz, die der Herzog zugestanden. Der Herzog leitete das Gespräch sogleich selbst auf Spaniens Sache und erklärte Herrn Carneiro, daß England bestimmt gegen eine bewaffnete Einmischung in die Spanischen Angelegenheiten sei, und das es sich bereits in diesem Sinne gegen das Französische Ministerium erklärt habe. Diese Resolution habe indessen die beiden Punkte zur Bedingung: daß gegen den König nichts widriges unternommen werde, und daß die Spanische Regierung jedem Versuche entsage, auch in benachbarten Ländern die Grundsätze der Spanischen Konstitution verbreiten zu wollen."

Hunt ist in Freiheit gesetzt, welches schon zu manchen Volksprozessionen und Versammlungen Anlaß gegeben hat. Seine Anhänger wollen eine Grafschaftsversammlung anstiften und ihm einen Einzug in London bereiten. In der Gegend von Ilchester kündigten Feuerwerke und angezündete Holzstöße auf den Bergen, die Freude der Radikalen an, daß Hunts 30monatliche Gefängnißstrafe am Dienstage abgelaufen war. Mehrere Gastereien ihm zu Ehren sollten veranstaltet werden.

In Irland bereiten sich wieder neue Stürme vor; die Bauern scheinen entschlossen, um jeden Preis die Gutsherrn und die Geistlichkeit zu größerer Mäßigung zu zwingen, und sich eine bessere Existenz zu verschaffen. Der Zehnt muß abgeschafft und modifizirt werden, wenn die Insurgenten bei dem jetzigen Systeme verharren: nämlich, nicht nur diejenigen zu bestrafen, welche ihre Zehnten gutwillig entrichten, sondern auch Alle, die denselben vom Felde wegschaffen helfen.

Der Kourier meldet von neuem, mit Bedauern: mit der Gesundheit des Herzogs Wellington wolle es noch keinen Fortgang haben, obschon man gehofft habe, und noch immer hoffe, das Klima und der Himmel von Italien werde zu seiner völligen Genesung beitragen. Von der Gesundheit des Herzogs kommt das Journal auf dessen Empfang in Wien zurück, und berichtet, er sei bei seiner Ankunft mit der größten Auszeichnung vom Hofe und von den Einwohnern empfangen worden. Die ersten Staatsbeamten vom Civil und Militair hätten sich zu ihm gedrängt und ihm ihre Achtung bezeigt (with respectful etiquette). Der Kaiser selbst, ehe er seine Hauptstadt verlassen, habe Befehl gegeben, daß man es an nichts fehlen lassen sollte, was die vorzügliche Meinung zu erkennen geben könne, die er für den Helden von Waterloo hege.

Deutschland.

Vom Main den 2. November. Die durch die allgemeine Zeitung verbreitete Nachricht, daß der Präsidialgesandte am Bundestage, Graf von Buol-Schauenstein von diesem Posten abberufen worden sei, wird durch dasselbe Blatt widerrufen.

Als Hauptzweck des neuen Europäischen Kongresses wird jetzt angegeben, die Erneuung und weitere Entwickelung der auf dem Aachener Kongreß zu Stande gebrachten großen Quintrupelallianz. Die Befestigung der innigen Harmonie zwischen den fünf großen Europäischen Mächten liegt zu sehr im Interesse Aller, um nicht zu einer gemeinsamen Hauptbestrebung ihrer Politik zu werden. Aus diesem Grunde wird Alles vermieden werden, was Störung in dieselbe bringen könnte. Wie man vernimmt, sind daher manche überspannte Projekte, deren Ausführung vielleicht im Interesse einiger Kabinette lag, aber die Billigung und Zustimmung der übrigen nicht zu erhalten vermochten, wieder bei Seite gelegt worden. Es wird eben so wenig eine Einmischung mit Waffengewalt in die innern Angelegenheiten Spaniens als in der Türkei statt finden. Sicher ist es, daß die Resultate des neuen Kongresses die Bekanntmachung eines Manifestes im Namen der fünf verbündeten großen Mächte seyn werden, worin diese ihre vollkommene Einigkeit für die Zukunft und ihre Friedensliebe von Neuem beurkunden werden.

Königreich Polen.

Warschau den 5. November. Gestern Mittag ist die hiesige Herbstmesse eröffnet worden.

Der Italienische Graf St. Lazar befindet sich hier. Er besucht alle Hauptstädte Europas.

Von Berend ist eine Medaille auf den unvergeßlichen Stanislaus Mokronowski geprägt worden, die das sehr ähnliche Brustbild des Helden zeigt. Sie kostet in Silber 3 Rthlr. Derselbe sehr talentvolle Künstler hat auch schon eine Medaille auf die Anwesenheit Ihrer Majestäten des Kaisers und der Kaiserin Mutter im Jahre 1818 geliefert, wo-

für er von der Monarchin mit einem kostbaren Brillantringe beschenkt worden ist.

An der Ausschmückung des Innern der hiesigen Kathedrale arbeiten seit einiger Zeit verschiedene Künstler und Handwerker. Das alte schöne Gebäude, von den Herzögen von Masovien gegründet und von späteren Monarchen, namentlich von Sigismund III. und Johann III. (Sobieski) im Innern verziert, wird es gegenwärtig gänzlich restaurirt, und man hofft bis zum Weihnachtsfeste damit fertig zu werden. Von den Seitenaltären bleiben nur die marmornen. Die Kapelle der literarischen Brüderschaft ist geschmackvoll erneuert. Die Grabmäler verdienter und ausgezeichneter Männer aus drei Jahrhunderten werden gleichfalls renovirt und die verborgenen an's Licht gezogen, um sie selbst besser sehen und die Inschriften lesen zu können. Unter den neuen Werken der Art zeichnet sich das ganz in Mosaik gearbeitete Brustbild des Erzbischofs Primas Michael Poniatowski, Bruders des Königs Stanislaus August, aus. Die Zahl der Denkmäler, meist in vorzüglicher Bildhauerarbeit, beläuft sich auf Hundert. Es ist im Werke die ehemalige Jesuitenkirche mit der Metropolitankirche zu vereinigen, wodurch das schon sehr große Gebäude im Umfang und Würde ungemein gewinnen würde. — Als man bei diesen Arbeiten die zu einer Seitenkapelle führenden Stufen wegnahm, traf man auf eine bedeutende Anzahl Särge, in denen sich Anzüge aus alter Ritterzeit wenig beschädigt fanden. An einem Grabmale entdeckte man neben dem Wappen Ogonczyk Abbildungen von Schiffen.

Von seinen höchst interessanten Denkwürdigkeiten des alten Polens giebt J. U. Niemcewicz noch einen 4. und letzten Band heraus, der in kurzem erscheint. Man kann sowohl darauf mit 2 Rtlhlr. als auch auf das ganze Werk noch mit 8 Rthlr. subscribiren.

Im hiesigen 4. Bezirke lebt ein Greis von 115 Jahren. Selten leidet seine Gesundheit. Seit vielen Jahren genießt er wenig Nahrung und diese sehr regelmäßig. Seit mehr, als 12 Jahren hat er seine Wohnung nicht verlassen, öffnet sogar sehr selten sein Fenster und steht nie an demselben.

Der dießjährige Herbst hört nicht auf seltene und täuschende Erscheinungen zu liefern. In der Mitte Oktobers hat man in mehreren hiesigen Gärten blaue Veilchen gepflückt; und auf Bielany sind zum zweiten Male reife Walderdbeeren gelesen worden. In mehreren Gegenden der Stadt haben die Kastanien wieder, gleich wie im Frühlinge, geblüht. In einem andern Revier blühte ein Apfelbaum und man sammelte frische Himmbeeren. Auch Früchte von ungewöhnlicher Größe hat das Jahr hervorgebracht. Der Universität ist eine rothe ganz birnförmige Runkelrübe, die ohne Blätter 16 Pfund wiegt, eingesandt worden. Sie ist 3 Meilen von hier im Dorfe Golkow erzeugt. In Krakau hat man ungeheure Kartoffeln ausgegraben. Eine von ihnen wog 1 Pfd. und 18 Loth, viele 1 Pfd. Einzelne Birnen hier am Orte sind über $1\frac{1}{2}$ Pfund schwer geworden. Im Garten des Dr. Braunt fand sich eine so außerordentlich große Weintraube, daß man es der Mühe werth hielt, sie als eine Seltenheit unseres Klimas nach Italien zu schicken. Am 1. und 2. November hatten wir zum ersten Male 3 Grad Kälte, welche das Ende des milden Wetters anzukündigen schienen, aber am 3. kehrte der Frühling zurück.

In der Nähe der Stadt sind in der Weichsel einige Heringe gefangen worden, hier gewiß eine seltene Erscheinung. Sie haben sich aus der Ostsee bis hieher verirrt, um die Tafel eines Senators zu schmücken.

Nach der neuesten Polizeitaxe soll das Pfund Rindfleisch im laufenden Monate 7 pGr. oder 14 Preuß. Pfennige kosten.

Vermischte Nachrichten.

Posen. Der vorgestrige Konzertgeber, Hr. Franz Weyherr, hat hier das Gesuchte gefunden. Dank sei dafür allen den Edlen, die den Saal gefüllt haben! Das von dem unglücklichen Künstler Geleistete wurde um so mehr gut aufgenommen, als es derselbe an löblicher Anstrengung nicht fehlen ließ.

Berliner Nachrichten zufolge, legt der geh. Hofrath Heun mit Ende d. J. die Redaktion der allgemeinen Preußischen Staatszeitung nieder, und ist mit einem anderweiten Wirkungskreise im Bureau des Staatskanzlers beehrt worden. (Leip. Zeit.)

In Hannover ist ein Edikt wegen der künftigen Staatsverwaltung erschienen: Die oberste unmittelbar verantwortliche Behörde für alle Verwaltungszweige, mit Ausnahme der rein militairischen, ist das Staats- und Kabinetsministerium, in welchem das älteste Mitglied das Direktorialpräsidium führt. Die einzelnen Departements dauern noch fort, aber die Kammer wird aufgehoben, und dagegen eine

Domainenkammer errichtet, welche es jedoch blos mit den Königl. Domainen zu thun hat. Die Regierungs= und Polizeigeschäfte aber gehen von der alten Kammer auf sechs Landdrosteien über (zu Hannover, Hildesheim, Lüneburg, Stade, Osnabrück und Aurich). Jede derselben besteht aus einem Landdrosten und drei Räthen; erstere aber hat das Recht, den Schluß der Mehrheit zu suspendiren, und die Sache vor das Ministerium zu bringen.

Das Hauptquartier der ersten Russischen Armee ist fortwährend zu Mohilew am Dnieper. Nur der General en Chef derselben, Graf von Osten-Sacken für seine Person, nebst dem zu dieser unmittelbar gehörigen Gefolge von Adjudanten rc. ist in Petersburg.

Ein Pariser Blatt sagt, indem es des Testamentes der jüngstverstorbenen Madame Lätitia Bonaparte erwähnt: „Wer hätte vor 30 Jahren geglaubt, daß eine bloße Bürgerin von Ajaccio, die später in Marseille unglücklich genug war, im Jahr 1822 in Rom ein feierliches und öffentliches Testament machen würde, durch welches, nachdem sie ihren Enkel, einen vorgeblichen König, zum Haupterben eingesetzt hatte, sie jedem ihrer übrigen Kinder: Joseph, Lucian, Ludwig, Hieronymus, Elise, Pauline, Karoline, Hortensia*) eine Summe von 150,000 Römischen Thalern (602,500 Franken) und überdem jeder der vier Töchter Lucians 25000 Römische Thaler (133,750 Franken) als Mitgift vermachen würde; item einen Palast und ein prächtiges Mobiliar einem Bruder (Fesch), der schon mit dem Römischen Purpur geehrt und mit Ehren und Reichthümern belastet ist.

*) Hortensia Beauharnois, Napoleons Stiefmutter, geschiedene Gemahlin des Exkönigs von Holland Louis Bonaparte.

Bekanntmachung.

Das zum Eleonora v. Krummesschen Nachlaß gehörige, hier unter Nro. 176. der Wasserstraße belegene Wohnhaus, soll von jetzt ab auf ein Jahr, meistbietend in dem vor dem Land=Gerichts=Rath Elsner auf

den 16ten November cur. Vormittags um 9 Uhr,

in unserm Instruktions=Zimmer anderweit anstehenden Termin vermiethet werden.

Die Bedingungen sind in der Registratur einzusehen.

Posen den 14. Oktober 1822.

Königl. Preuß. Landgericht.

Bekanntmachung.

In Termino den 20sten November c. Vormittags um 9 Uhr,

wird vor dem Landgerichts=Referendarius George in unserm Gerichtsschlosse mehreres Silberzeug, Betten, Möbles, Spiegel und Hausgeräthe, öffentlich dem Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.

Posen den 30. Oktober 1822.

Königl. Preuß. Land=Gericht.

Subhastations=Patent.

Der in Koznin am Markte belegene, zur Johann Gottlieb Tieslerschen erbschaftlichen Liquidations=Masse gehörige und mit Zubehör auf 3590 Rthlr. 3 sgr. 6 pf. gerichtlich abgeschätzte Bauplatz, soll auf den Antrag des Curators der Masse öffentlich verkauft werden.

Die Bietungstermine sind auf

den 7ten Oktober a. c.
den 4ten November a. c. und
den 6ten Januar 1823,

vor dem Deputirten Landgerichts=Rath Roquette angesetzt, von welchen der letzte peremtorisch ist.

Wir laden zahlungs= und besitzfähige Käufer ein, sich persönlich in jedem Termine Vormittags um 9 Uhr auf dem Landgerichte einzufinden. Der Meistbietende hat den Zuschlag, in soweit nicht rechtliche Hindernisse entgegen stehen, zu gewärtigen.

Die Kaufbedingungen werden in jedem Termine bekannt gemacht werden. Die Taxe kann täglich auf Verlangen in unserer Registratur vorgelegt werden. Krotoschyn den 27. Juni 1822.

Königl. Preuß. Landgericht.

Proclama.

Das unterzeichnete Königliche Land=Gericht macht hierdurch bekannt, daß der Land=Gerichts=Rath Stanislaus von Kwiatkowski, und seine Ehefrau, Theresia geborne Zychlinska, mittelst Vertrags vom 12ten September 1821 die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes ausgeschlossen haben.

Gnesen den 22. Juli 1822.

Königl. Preuß. Land=Gericht.

Bekanntmachung.

Den 19ten November cur. Vormittags um 8 Uhr,

werden durch den unterzeichneten Königl. Landgerichts=Referendarius auf dem Gerichtsschloß=Hofe, Silber, Möbles, Wäsche und verschiedene andere

Effekten, meistbietend gegen baare Bezahlung in Kourant versteigert werden.

Posen den 2. November 1822.

Der Landgerichts-Referendarius
George.

Anzeige.

Den Besitzern von guten Violinen, Bratschen und überhaupt Geigen-Instrumenten, zeige ich ergebenst an, daß ich, theils durch häufig angestellte akustische Versuche, theils durch genaue Untersuchungen und Zergliederungen mehrerer Instrumente von den geschicktesten italienischen Meistern, als Amati, Guarneri, Stradivari, Stainer u. a. in den Stand gesetzt worden bin, jedes beschädigte Instrument dieser Art, in sichere Reparatur zu nehmen. Häufig findet es sich, daß an solchen alten Instrumenten der Lack sehr beschädigt ist. Nach meiner, durch unzählige Erfahrungen unterstützten Behauptung aber, hängt hauptsächlich von der Dauer und Festigkeit dieses Lacks, die Konservation des Innern, und vorzüglich der, sich beim Wechsel der Witterung immer gleich bleibende Ton des Instruments, lediglich ab. Ich befinde mich nun im Besitz eines ächt italienischen Lacks, durch welchem ich dem Instrumente eine dauerhafte Oberfläche zu geben im Stande bin, und wodurch das Instrument nicht allein nichts verliert, sondern an Kraft im Tone noch gewinnt. Ich besitze selbst einige italienische Instrumente, welche, ehe sie in meine Hände kamen, sehr unbedeutend waren, indessen, durch eine abermalige genaue Zusammenfügung in allen ihren Theilen, und durch den Ueberzug mit meinem Lack, wieder ihre völlige Haltbarkeit und einen vorzüglich schönen Ton gewonnen haben. — Denjenigen, welche neue Instrumente von gutem und noch starkem Holze besitzen, erbiete ich mich, dieselben nach italienischer und auf eine dem Körperbau des Instruments angemessene Art auszuarbeiten; so wie ich erbötig bin, Instrumente mit einer bequemen, richtigen und eleganten Aptirung zu versehen.

Selbst Violinspieler, habe ich auf meinen Reisen Gelegenheit gehabt, den ächten Violinton kennen zu lernen, und bemerke schließlich, daß bei mir mehrere ächte italienische Instrumente, sowohl Violinen, Bratschen, als Violoncelle zum Verkauf stehen. Auswärtige Bestellungen und Aufträge erwarte ich in portofreien Briefen.

Posen den 12. November 1822.

Carl August Zander,
wohnhaft im Stremmlerschen Hause
Nro. 92. am Markt eine Treppe hoch.

Montag als den 18ten dieses Monats sollen im Schießhause Nachmittags um 2 Uhr sehr schöne Meubles, als Tische, Stühle, Sopha, Kupfer, Messing und allerhand Hausgeräth öffentlich an Meistbietende verkauft, wozu ergebenst Kaufluſtige eingeladen werden.

Posen den 13. Oktober 1822.

Dem verehrten Publiko, besonders aber denjenigen, mit denen ich in Geschäftsverbindung stehe, mache ich hierdurch bekannt, daß die Firma Victor Joseph niemand befugt ist zu zeichnen als ich selbst. Obgleich ich nun auch ohne diese Bekanntmachung nicht verpflichtet seyn würde, für Anderer Unterschriften aufzukommen: so habe ich zur Vermeidung jedes Mißverständnisses dieselbe doch nicht für überflüssig erachtet.

Posen den 11. November 1822.

Sophie Victor,
als Inhaberin der Handlung Victor Joseph.

Ein Mann mit guten Zeugnissen versehen, der schon mehrere Jahre Hauslehrer war, wünscht wieder bei einer deutschen Familie als Lehrer angestellt zu seyn. Die Zeitungsexpedition wird darüber nähere Auskunft geben.

Bei meinem Abgange von Kozmin offerire ich seltene Glas- Haus- und Land-Pflanzen zum Verkauf. Liebhaber werden ersucht, sich deshalb an Unterzeichneten in portofreien Briefen zu wenden.

Merkel,
Gräfl. v. Kalckreuth. Gärtner.

In eine Wein-Handlung wird ein Lehrling, von guter Erziehung und den nöthigen Schulkenntnissen versehen, gesucht. Das Nähere erfährt man bei dem Kaufmann

Carl Scholtz,
Nro. 46. am Markt.

Posen den 8. November 1822.

Guter Brenntorf, das 1000 à 1 Rthlr., mit Fuhrlohn 1 Rthlr. 8 gGr. ist zu haben bei

David Asch,
Wronker Straße No. 300.

Seegras,

das bekanntlich beim Polstern der Möbles ꝛc. die Stelle der Roßhaare sehr gut vertritt, habe ich erhalten, und verkaufe es sehr wohlfeil.

Bielefeld.

Donnerstag als den 14ten November, ist zum Abendessen frische Wurst und Sauerkohl; wozu ergebenst einladet

Peter Lüdtke,
auf Kuhndorf.